

getauften Eindrücken leiten. Er ging in den "Beghinenhof" wie einst Racine zu den Einkleidungen der jungen Novizen von Port Royal, um gewaltige Sensationen zu erleben. Denn, im Grunde genommen haben der Beghinenhof und das Leben der Beghinen nichts Trauriges. Im Gegenteil, ihr ruhiges, arbeitsames Dasein mag manchen der jenseits der Mauer der "Rue longue des Violettes" lebt, verlockend erscheinen. Ueberdies ist die "Beghine" durch kein "ewiges Gelübde" gebunden und kann jederzeit ihr stilles Reich verlassen und ihr winziges Häuschen mit Vorgärtchen, gegen eine Stadtwohnung eintauschen oder die schwarze Schwesterntracht ablegen und in die Welt zurückkehren.

Der "kleine Beghinenhof" in Gent zählt etwa 200 Ordens- und 75 Laienschwestern, die das Leben der Ordensfrauen teilen.

An der Spitze der Gemeinschaft steht die "Große Dame" (Grootjuffer) die von den Beghinen "gewählt" wird. Mit ihren drei "Staatsjuffers", deren Namen sich etwa als "Staatsdamen" übersetzen ließe, leitet sie die Gemeinschaft. Gebet und Arbeit in Haus und Garten, sowie Handarbeit füllen den Tag der Beghinen. Mittags werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen, aber zur Bereitung des Abendessens setzt sich die Beghine vor ihr "Buffet", das ist ein winziges Wand-schränkchen, dessen Klappe sie herabschlägt, und darauf verzehrt sie ihr Butterbrot und ihre Tasse Kaffee.

Das Innere der Beghinenhöfe ist reich an Kunstschätzen aller Art. Kostbare Truhen aus altem Eichenholz, die glänzenden Kupferkessel, ohne die keine niederländische Wohnung denkbar ist, Gemälde aus der Schule der alten flämischen Meister, zieren diese stillen, aber heiteren, gepflegten Räume.

Besonders interessant ist eine Anzahl von Bildern der "Grootjuffern" der vergangenen Jahrhunderte. Alle diese Physiognomien verraten trotz der einförmigen,



schmucklosen Tracht, viel Intelligenz, viel Willenskraft und manchmal viel Schlauheit.

Um den Beghinenhof sieben Jahrhunderte, durch Reformation, durch Revolution und Religionskriege hindurch am Leben zu erhalten, mußte schon manche "Staatsjuffer", manche "Grootjuffer" viel Mut, viel Gewandtheit und Diplomatie zeigen.

Aber die im Beghinenhof vereinigten Frauen verzichten niemals auf ihre eigene Persönlichkeit, und das gehört wohl zu den charakteristischsten Punkten dieser Gemeinschaft.

Gerade diese starke Persönlichkeit der einzelnen Beghinen, die durch die von ihnen gewählte "Grootjuffer" verkörpert wird und zum Ausdruck kommt, erklärt



die Möglichkeit des Ueberlebens einer im 13. Jahrhundert geschaffenen Gemeinschaft, die nun zu der wertvollen Hüterin der Traditionen und der Kunstschätze der Vergangenheit geworden ist.

C. E.



- 1) "Grand Béguinage" zu Gent — Prozession vom 15. August.
- 2) "Petit Béguinage" zu Gent.
- 3) "Petit Béguinage" zu Gent. — Nach der Messe.
- 4) Eingang zum "Béguinage" zu Bruges.
- 5) Alte Beghine am Fenster.